

## Machs gut.



Wie würde der Titel Ihrer Biografie lauten?  
Na ja.

Was halten Sie von den "Ulmer Spatzen"?  
Die halte ich für genial. Das können Sie aber nur verstehen, wenn Sie deren Geschichte kennen. Kennen Sie die?

Erzählen Sie mal.  
es ereignete sich in ulm, daß man bauholz für ein großes gebäude benötigte. um die balken in die stadt zu fahren, legte man sie quer über einen karren. da aber das stadttor zu schmal war, kam man nicht durch. viele tage diskutierten die bürger vergebens, wie man das problem lösen könnte. da beobachtete, wie es heißt, einer der klügsten männer der stadt einen spatzen, der gerade dabei war, sich in einer nische des ulmer münsters ein nest einzurichten. der schlaue spatzen, der einen langen strohhalm quer im schnabel hatte und durch die enge nische nicht durchkam, drehte den strohhalm in die längslage, und siehe da – sein problem war gelöst. nachdem er von seiner beobachtung berichtet hatte, liefen alle vor die stadt, um zu probieren, ob diese methode geeignet ist, ihr balkenproblem zu lösen. es war die lösung. seitdem nennt man die ulmer – ulmer spatzen. schlaue wie sie waren, die ulmer, haben sie sich in alle welt verstreut, um die beobachtung des klugen mannes, wie man einen balken von der quer- in die längslage bringt, allen menschen mitzuteilen. und das tun sie noch heute mit großem erfolg, obwohl es gar keine stadttore mehr gibt. Ist doch genial, oder?

Wie ist Ihr Verhältnis zu Gott?  
Da halte ich es mit Luis Bunuel: Die Welt wird immer absurder. Nur ich bin weiter Katholik und Atheist. Gott sei Dank!

Wären Sie lieber der böse Wolf oder Rotkäppchen, und warum?  
Rotkäppchen, natürlich. Weil ich nicht lebensmüde bin.

Für was gingen Sie in den Knast?  
Nicht mal für hundert Mark!

Sollten Sie irgendwann Otl Aicher treffen, was würden Sie ihm sagen?

Zuerst einmal würde ich ihm sagen, daß ich ihn sehr respektiere. Weil es ihm gelungen ist, eine eigene »Handschrift« zu entwickeln. Dann würde ich ihn fragen, weshalb er seine Schüler auf seine Handschrift getrimmt und nicht zu etwas Eigenem ermuntert hat. Ihr Vorwurf, würde er mir sehr wahrscheinlich erwidern, ist unsinnig. Oder glauben Sie etwa, ein talentierter Mensch würde sich trimmen lassen?! Entschuldigen Sie, aber alle Ihre Schüler und deren Schüler und deren Schüler kopieren Sie doch bis zum Gehtnichtmehr. Das können Sie doch nicht abstreiten? würde ich sagen. Ich sage es noch einmal, und das wissen Sie doch aus eigener Erfahrung, daß man talentierte Leute nun mal nicht zum Kopieren zwingen kann, würde er mir etwas ungehalten erwidern. Das heißt doch auf gut Deutsch, daß Sie nur untalentierte Schüler hatten, oder? würde ich sagen. Nein, natürlich nicht, ich hatte auch sehr talentierte Schüler. Die fühlten sich durch mein Werk ermuntert, ihren eigenen Weg zu gehen... So also war das, würde ich denken, die Untalentierten ließen sich trimmen und die Talentierten nahmen sich ihn zum Vorbild, indem sie schnell das Weite suchten, um andernorts das zu entwickeln, was ihm gelungen war – etwas Eigenes. Ich bedauere, daß ich Sie als Lehrer immer falsch eingeschätzt habe, Herr Aicher. Da sind Sie leider nicht der einzige, würde er vielleicht sagen.

Ab der wievielten Ehe kann man von einer glücklichen sprechen?  
Wenn Sie mir sagen, was eine glückliche Ehe ausmacht, kann ich die Frage vielleicht beantworten.

Welche Drogen haben Sie ausprobiert?  
Tabak, Alkohol. Auch Cannabis, aber ohne zu inhalieren!

Ein Beispiel dafür, wo bei Ihnen die moralische Grenze beginnt?  
Mit dem Moralbegriff kann ich nichts anfangen. Das ist für



mich ein Wort, das ich in meiner Kindheit zu oft gehört habe, und zwar immer von denen, die besser den Mund gehalten hätten.

Vor welchem Gott verneigen Sie sich?

Vor John Coltrane. Es gab Zeiten, in denen ich jeden Tag seine Musik gehört habe. Als junger Mann war sie mir ein unlösbares Rätsel. Durch das viele Hören bin ich seiner Musik näher gekommen, aber ein Rätsel ist sie mir dennoch geblieben. Es macht wohl das große, das geniale Kunstwerk aus, daß es nicht auszuschöpfen ist. Ich habe aber noch andere Götter.

Haben Sie noch Sex oder fangen Sie jetzt an Golf zu spielen?

Da meine Frau mich noch nicht zum Golfspielen ermuntert hat, sehe ich bislang keine Veranlassung, mich dieser Sportart zu widmen.

Wem würden Sie gerne mal die Meinung sagen?

Zufällig ist mir dieser Tage wieder das Interview in die Finger gefallen, das Martin Heidegger Rudolf Augstein gegeben hat. Das im übrigen auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin posthum im SPIEGEL veröffentlicht wurde. Ich würde ihn fragen, weshalb er seine nachweisbar nationalsozialistische Gesinnung bis zur Unkenntlichkeit in kryptische Tiefen versenkt hat, anstatt ganz schlicht zu sagen: Ich war auch so einer, und das bedauere ich sehr, denn an mich, einen Mann von Weltrang, hätte sich sowieso keiner gewagt. Ich befürchte nur, daß seine Antwort die Sache noch verworrener gemacht hätte.

Hat es den Geist der 68er für Sie gegeben?

Gibt es ihn noch?

Als Bub von vielleicht 12 oder 13 hörte ich, wie ein Oberstudiendirektor Dr. Soundso im Gespräch mit meinem Vater erregt sagte, der Martin Niemöller, das sei doch ein »dreckiger Kommunist«. Besagter Oberstudiendirektor war nebenbei der 1. Vorsitzende der evangelischen Kirchengemeinde. Wie Sie vielleicht wissen, hatte Niemöller gegen den sogenannten

Arierparagraphen der Nazis protestiert und mußte dafür von 1937 bis 45 ins KZ. Später war er Kirchenpräsident der evangelischen Landeskirche in Hessen und Nassau. Ich wußte damals nicht so genau, was ein Kommunist ist, und wer Niemöller war, wußte ich schon mal gar nicht. Erst als Student habe ich erfahren, was das für ein integrierter Christenmensch war. Weshalb erzähle ich Ihnen das? Sie müssen sich vorstellen, man ist als Kind, egal, wo man hinhörte, ständig mit diesem reaktionären Dreck konfrontiert worden. Auch an einen meiner Studienräte, und nicht nur an den, erinnere ich mich, wie der sagte, da war ich allerdings schon lange kein Schüler mehr: Der Hitler hätte die Juden nicht umbringen dürfen, er hätte sie halt einfach rausschmeißen sollen. Sie können sich nicht vorstellen, wie katholisch der war. Der rannte jeden Tag in den Frühgottesdienst. Im Unterricht hätte der das in dieser Deutlichkeit freilich nicht gesagt. Das heißt aber nicht, daß es in der Schule keinen Antisemitismus gegeben hätte, nur weil keiner sich diesbezüglich deutlich äußerte. Als Schüler hat man die Zwischentöne natürlich mitbekommen. Oder du standest mit ein paar Kumpels auf dem Stadtplatz. Schon kam ein Polizist und winkte uns mit einer Bewegung weg, wie man Abortmücken verjagt: Keine Haufen bilden, meine Herren! Wie bei Preußens Gloria. Derselbe, der das mit Vorliebe tat, hat mich nachts wegen ruhestörenden Lärms auf der Wache zusammengeschlagen und in die Zelle gesteckt. Also, ich könnte Ihnen da ein ganzes Buch voll erzählen. Und dann hat es halt irgendwann gereicht. Auslöser für viele und auch für mich war die SPIEGEL-Affäre. Ich glaube, die hat die Flasche geöffnet, aus der das, was Sie 68er Geist nennen, hochkam. Ihre Frage, ob es diesen Geist noch gibt, weiß ich nicht so recht zu beantworten. Aber ich denke, daß man sich eine gewisse politische Sensibilität bewahrt hat, und auch sehr empfindlich auf jede Form von autoritärem Druck reagiert.

Ihre drei größten Fehler im Leben?

Ich habe mal, das ist schon lange her, aber es wurmt mich noch heute, eine Kiste Riesling im Elsaß gekauft. Vier der sechs Flaschen haben gekorkelt! Seitdem kaufe ich nur noch Wein in meiner Umgebung, damit ich die Korkeler umtauschen kann. Der zweite große Fehler war, daß ich mich vor zwei Jahren für ein Paar Schuhe entschieden habe, die zu eng waren. Es war ein Trugschluß anzunehmen, daß sie sich durchs Tragen dehnen würden. Mein größter Fehler aber war, daß ich mir letztes Jahr vorgaukelte, es sei weniger schädlich, wenn ich die leichten Gauloises Rot rauche. Ich rauchte nämlich plötzlich viel mehr. Das ging ganze vier Wochen so. Dann bin ich zu Gauloises Blau zurückgekehrt. Ich möchte gar nicht wissen, was ich mir in diesen vier Wochen gesundheitlich angetan habe.

Sie müssen vier Personen des Fachbereichs mit auf eine einsame Insel mitnehmen. Wer kommt mit?

In jedem Fall würde ich den Frieder Grindler mitnehmen. Weil der aber, wie ich ihn kenne, sofort anfinge, alles mögliche anzupflanzen, wäre die Insel für jeden weiteren Kollegen zu klein.

Wo geht's denn hin im Fachbereich?

Seit einiger Zeit ist der Fachbereich in einem radikalen Umbruch begriffen. Das verdankt sich zuerst einmal dem amtierenden Dekan Uli Braun. Seine Führungsstärke, seine rhetorische Kraft und seine Visionen, den Fachbereich neu zu formen, sind eminent bedeutsam für Lehre und Studium geworden. Er hat die alten Zöpfe, die Grindler, Griebel, ich und andere über Jahrzehnte geflochten haben, radikal abgeschnitten, zugunsten eines modernen und vorwärtsgewandten Designs, in dem konzeptionelles Denken und phantasievolle Gestaltung an erster Stelle stehen. Das ist ein nicht hoch genug einzuschätzendes Verdienst von Uli Braun. Allein hätte er das natürlich nicht leisten können. In seinem Stellvertreter Erich Schöls hat er einen kongenialen Partner gefunden. Schöls ist ein ungemein strategischer Kopf von unergründlicher Gedankentiefe. Ein höchst sensibler Mann, der die Glocken bereits läuten hört, bevor der Klöppel sie zum Klingen bringt, um es mal metaphorisch zu sagen. Solche Leute sind eminent wichtig in einer Zeit, in der es darum geht, Designer auszubilden, die es, ganz gleich was die Zukunft bringt, mit ihr aufnehmen können. Es wäre unredlich, nicht auf zwei weitere herausragende Figuren hinzuweisen; Persönlichkeiten, die nicht minder prägend für Lehre und Studium sind, nämlich Dieter Leistner und Nicolai Sarafov. Zwei ausgewiesene engagierte Professoren, die sich in ihrem pädagogischen Eifer fast verzehren. Und deren intellektueller Zuschnitt einer Fachhochschule zur Zierde gereicht. Diese vier visionären Lehrer, jeder für sich ein Glücksfall für den Fachbereich, weisen sich als ein Team aus, wie Sie es hierzulande wohl nicht ein zweites Mal finden werden. Wer also in Würzburg studiert, muß sich um seine berufliche Zukunft keinerlei Sorgen machen. Gestatten Sie mir noch eine persönliche Bemerkung: Natürlich ist es mein und anderer Kollegen Verdienst, diese Designerpersönlichkeiten für die Lehre gewonnen zu haben. Das soll der Korrektheit halber nicht unerwähnt bleiben.

Ein letztes Wort, das Sie den Studenten mit auf den Weg geben wollen:

Ohne Studierende gäbe es keine Professoren.

# Schöne Aussichten bei Schmerzen.



- Import von Rohstoffen aus Kriegsgebieten
- Finanzierung unethischer Medikamentenversuche
- Vertrieb gefährlicher Pflanzengifte
- Behinderung eines Entwicklunglandes bei der Herstellung und Vermarktung lebenswichtiger Medikamente



Aspirin®. Die Tablette.


Medizin Deines Lebens.

So viel mehr: [www.markenfirmen.com](http://www.markenfirmen.com)

**Aspirin® Wirkstoff:** Acetylsalicylsäure. **Anwendungsgebiete:** Wenn Ihnen diese Informationen Kopfschmerzen bereiten, haben wir die Lösung dafür: Nehmen Sie eine Aspirin und schon sind Ihre Schmerzen verschwunden. Dies raten wir übrigens auch immer den Kindern, die wir in unseren Betrieben in Indien beschäftigen, wenn ihnen nach stundenlanger Arbeit, ohne Pause, mal der Kopf brummt.

Bei Risiken oder Nebenwirkungen befragen Sie Ihr Gewissen.

Bayer Vital GmbH, D-51368  
Leverkusen.

 Bayer HealthCare  
Bayer Vital